Stolper Post

Tageszeitung für Stadt und Land

Amtliches Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß: die 3gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für derselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 271 | Stolp, Freitag, den 19. November 1926 | 50. Jahrgang

Der Wahlsieg in Oberschlesien.

Ueber alles Erwarten groß.

Kattowitz, 18. November. Die Meldung über die Ergebnisse der Gemeindewahlen in Ostoberschlesien sind zwar noch immer ungenau. Es läßt sich aber mit voller Klarheit schon jetzt übersehen, daß der deutsche Sieg über alles Erwarten groß ist und ganz bedeutend mehr Stimmen für die deutschen Parteien abgegeben wurden, als seinerzeit bei der Volksabstimmung. In fast allen Städten haben die Deutschen die Mehrheit und nur auf dem Lande ist hie und da eine polnische Mehrheit anzutreffen. Im Kreise Schwientochlowitz z. B. erhielten die Deutschen 74 und die Polen 67 Mandate. In der Metropole Kattowitz rechnet man mit 55 Prozent der Mandate für die Deutschen. In Tarnowitz ist die deutsche Mehrheit noch größer. In Rybnick haben die Deutschen 16 und die Polen 14 Mandate, wobei zu beachten ist, daß gerade Rybnick als Hochburg der Polen gilt. In Königshütte ist auch eine deutsche Mehrheit sicher. In Laurahütte erhielten die Deutschen sogar eine Zwei-Drittel-Mehrheit, ebenso in Pleß. In den Landkreisen ist das Verhältnis nur weniger ungünstiger. Als besonderes Kuriosum muß bemerkt werden, daß auf dem Besitz des Grafen Donnersmarck, wo Präsident Calonder seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, die Deutschen 8 und die Polen nur 1 Mandat erhielten. Der Präsident des obersten Schiedsgerichts wird hoffentlich daraus eine Lehre ziehen.

Hindenburg in Dresden.

Einweihung der Infanterieschule.

In Gegenwart des Reichspräsidenten fand am Donnerstag in Dresden die feierliche Einweihung der neuen Infanterieschule statt. Um 10 Uhr 44 Min. traf Hindenburg auf dem Neustädter Bahnhof ein, wo er von den Staatsministern Dr. Kaiser und Dr. Dehm sowie dem Oberbürgermeister Dr. Blüher begrüßt wurde. Nach Ueberreichung eines Blumenstraußes durch eine Schülerin begab sich der Reichspräsident nach dem Bahnhofsvorplatz, wo ihn eine große Menschenmenge mit brausenden Hochrufen begrüßte. Zahlreiche Abordnungen der Dresdener Militär- und Kriegervereine, Wehrverbände, der Studentenschaft, Innungen, Vereine, Schulen usw. bildeten Spalier.

Zunächst ging die Fahrt im offenen Auto, in dem neben dem Reichspräsidenten der Reichswehrminister Dr. Geßler Platz genommen hatte, nach der Garnisonkirche, wo ein Gottesdienst stattfand. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand der feierliche Festakt in der Infanterieschule selbst statt. Die Schule ist in den ehemaligen Gebäuden des sächsischen Kadettenkorps untergebracht, die durch umfangreiche Neubauten ergänzt worden sind.

Eine Ansprache Hindenburgs.

Zwischen dem alten Kadettenhaus und dem neuen Gebäude hatten die Waffenschüler Aufstellung genommen. Hindenburg richtete an sie eine kurze Ansprache, in der er folgendes ausführte:

„Der Beruf, den Sie sich gewählt haben, stellt hohe Anforderungen an Sie, die in der Erfüllung des Wortes gipfeln: Dulce et decorum est pro patria mori. Der Offizier muß eine Führernatur sein und jederzeit muß er im Dienste zeigen, daß er gewillt ist, zu befehlen, nur so kann er seine Untergebenen in schweren Stunden mit sich vorwärts reißen. Um recht befehlen zu können, muß er aber selbst gehorchen lernen und stets eingedenk sein, daß seine Untergebenen ein wertvolles Gut des Vaterlandes sind, und daß er sie zu braven, aufrechten deutschen Männern erziehen soll. Seien Sie dessen eingedenk, daß Sie die Tradition der alten Armee zu bewahren und fortzusetzen haben. Das Mark der Ehre ist die Treue. An dem Vaterland zu halten, ist unsere heiligste Pflicht und nun eröffne ich hiermit die neue Infanterieschule in dem festen Vertrauen, daß sie eine Pflanzstätte aller edlen deutschen Soldatentugenden sein und bleiben wird."

Es folgte die Vorstellung der an dem Bau beteiligten Heeresbeamten, sowie einer Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretung. Daran schloß sich eine Feierstunde vor dem Denkmal der im Weltkriege gefallenen sächsischen Kadetten. Dann folgte ein Festakt in dem mit den Bildnissen Hindenburgs und Seeckts geschmückten Vortragssaal, wobei der Kommandeur der Schule, General v. Amberg, an den Reichspräsidenten eine Ansprache richtete. Er schloß mit dem Versprechen, daß die Schule treu dem geleisteten Eide im Geiste der großen deutschen Soldaten der Vergangenheit ihre Pflicht erfüllen werde. Ein Frühstück beschloß die Einweihungsfeier.

Zwischenfall beim Besuch des Reichspräsidenten.

Bei der Fahrt des Reichspräsidenten durch die Königsbrücker Straße durchbrach ein Mann die Absperrung, sprang auf das Auto des Reichspräsidenten und überreichte mit den Worten: „Du bist mein Heiland", einen Brief. Der Mann wurde festgenommen. Es ist ein ehemaliger Kellner, der an chronischen religiösen Wahnvorstellungen leidet und bereits wiederholt in der Dresdener Heil- u. Pflegeanstalt war. Waffen wurden bei ihm nicht gefunden.

Die unbequemen U-Boote.

Eine Debatte im englischen Oberhaus.

Im englischen Oberhaus gab es eine Abrüstungsdebatte, die von Lord Parmoor hervorgerufen wurde. Unter Bezugnahme auf den schleppenden Gang der Genfer Abrüstungsverhandlungen forderte er, daß die Regierung konkrete Abrüstungsvorschläge machen solle. Lord Oxford forderte Abschaffung der chemischen Waffen und der Unterseeboote. Für die Regierung führte Robert Cecil u. a. aus:

Deutschland habe die Mehrzahl seiner Verpflichtungen in der Abrüstungsfrage erfüllt und er hoffe, daß auch die Restfragen keine weiteren Schwierigkeiten machen würden. Die Regierung nehme in der deutschen Entwaffnungsfrage eine vorsichtige Haltung ein. Weiter sagte Cecil, die Kernfragen der Entwaffnung seien jedoch noch nicht berührt worden. Daran sei die internationale Lage schuld.

Cecil stimmte zu, daß die chemischen Waffen und die Unterseeboote gänzlich abgeschafft werden müßten, doch sei dies ein sehr schwieriges Problem. Hinsichtlich der Unterseeboote seien die Meinungen noch geteilt.

Im großen und ganzen zeigten die Berichte der Genfer Abrüstungsausschüsse und ihrer Unterausschüsse, daß allerseits der gute Wille bestehe. Die Diskussionen hätten die Tatsache ergeben, daß die Abrüstung durchführbar sei. Jedoch dürfe die Frage nicht übereilt behandelt werden. Lord Cecil erklärte zum Schluß, daß auch England konkrete Vorschläge hinsichtlich der Abrüstung im Sinne des Artikels 8 des Versailler Vertrages machen werde.

Ein amerikanisches Eingeständnis.

Vor dem Parlamentsausschuß des Weißen Hauses, der sich mit der Frage der Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums befaßt, kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen, als der Vertreter der amerikanischen Geschädigten-Organisationen beantragte, bei Rückgabe oder Entschädigung für beschlagnahmte feindliche Vermögen sollten die Gesellschaften, die feindliche Handlungen gegen die Vereinigten Staaten unternommen hätten, nicht berücksichtigt werden. Im Verlauf der Aussprache über diesen Antrag, der sich hauptsächlich gegen den Norddeutschen Lloyd richtet, stellte als Vertreter der Seeversicherungsgesellschaften Anwalt Book in Abrede, daß die Gesellschaften Riesenprofite bei der Kriegsversicherung erzielt hätten.

Die Versicherungsprämien hätten ganz besonders hoch sein müssen, weil, wenn Deutschland die U-Boote voll ausgenutzt hätte, es tatsächlich imstande gewesen wäre, England auszuhungern.

Die Spionage in Ostpreußen.

In letzter Zeit hat in Ostpreußen vor dem Königsberger Oberlandesgericht eine Reihe von Spionageverhandlungen stattgefunden, die beweisen, in welchem Umfange Ostpreußen dem Treiben der polnischen Spionage ausgesetzt ist. So wurden innerhalb der letzten drei Monate verurteilt: ein von den Polen für Deutsch-Eylau angesetzter Spion zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, ein Handlungsgehilfe, der mit dem polnischen Nachrichtendienst in Danzig unerlaubte Verbindungen unterhalten hatte, zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, ein an der südostpreußischen Grenze wohnhafter polnischer Spion, der der polnischen Spionage einen Agenten zugeführt und selbst längere Zeit in Verbindung mit den Polen gestanden hat, zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, ein ehemaliger russischer Polizeioffizier, der an die Polen heimlich Briefe gerichtet und versucht hat, einem durchreisenden Kurier einer ausländischen Macht einen wichtigen Bericht in die Hände zu spielen, wegen versuchten diplomatischen Landesverrats zu 4 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, und ein wegen Unwürdigkeit aus der Reichswehr ausgestoßener Mann, der vom polnischen Spionagedienst in Danzig auf die Reichswehr in Allenstein, Insterburg und Marienburg angesetzt war, zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Eine größere Anzahl weiterer Spionageverbrecher befindet sich in Haft und sieht der Aburteilung entgegen.

Regelung der Gewerbesteuer.

Berlin, 18. November. Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 zugehen lassen, der die Geltungsdauer der auf den 31. März 1927 befristeten Gewerbesteuer-Verordnung um ein Jahr, also bis 31. März 1928 verlängert. Die ursprüngliche Absicht, das Gewerbesteuerrecht endgültig zu regeln, ließ sich mit Rücksicht darauf, daß für 1927 der erwartete endgültige Finanzausgleich nicht zustande gekommen ist, nicht verwirklichen.

Wenn auch im allgemeinen der bestehende Rechtszustand noch für das Rechnungsjahr 1927 aufrechterhalten bleibt, so bringt die Novelle doch für die Wirtschaft Bestimmungen, die die zurzeit vorhandenen Härten beseitigen. Nach den geltenden Vorschriften wird der von dem Unternehmer bezahlte Miet- und Pachtzins dem Gewerbeertrag hinzugerechnet. Diese Bestimmung, die noch aus der Inflationszeit herrührt, als die Mieten etwa 20 Prozent der Friedensmieten betrugen, wird beseitigt. Der Miet- und Pachtzins, soweit er für Gegenstände zu zahlen ist, die der Grundvermögensteuer unterliegen, wie Grundstücke, Gebäude und Räumlichkeiten, soll dem Ertrage nicht mehr hinzugerechnet werden, ebenso nicht der Miet- und Pachtzins für Inventar, wenn es beim Vermieter oder Verpächter als Ertrag versteuert wird. Ferner sollen die der Grundvermögensteuer unterliegenden Teile des Gewerbekapitals nicht zur Gewerbekapitalssteuer herangezogen werden, sodaß die jetzt vorhandene zweifache Belastung beseitigt wird.

Neu ist die vorgeschlagene Regelung der Zerlegung des Steuergrundbetrages nach dem Gewerbeertrag auf die Betriebsgemeinde. Die Zerlegung erfolgt bekanntlich bei Versicherungs-, Bank- und Kreditunternehmen nach Maßgabe der in den einzelnen Gemeinden erzielten Roheinnahmen, in den übrigen Fällen nach Gehältern und Löhnen. Während nun bisher der Sitzgemeinde in jedem Falle ein Zehntel des Steuergrundbetrages vorab zugewiesen wurden, soll diese besondere Zuweisung in Zukunft nur bei den erstgenannten Unternehmen noch stattfinden, bei den übrigen fortfallen.

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz

im Reichsrat angenommen.

Berlin, 18. November. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Vollsitzung vom Donnerstag das Arbeitslosenversicherungsgesetz, das am 1. April 1927 in Kraft treten soll. Träger der Versicherung sind die Krankenkassen. In die Versicherung sollen auch Angestellte einbezogen werden, die nach dem Angestelltenversicherungsgesetz versicherungspflichtig sind. Die auf 26 Wochen bemessene Unterstützungsdauer kann im Fall besonders ungünstiger Lage des Arbeitsmarktes auf 39 Wochen ausgedehnt werden. Im Wege einer Krisenfürsorge können auch diejenigen unterstützt werden, die die Anwartschaftszeit noch nicht erfüllt haben oder bereits ausgesteuert sind. Während sonst die Kosten der Versicherung nur von Arbeitgebern und -nehmern aufgebracht werden und das Reich nur im Notfall mit Darlehen eintritt, sollen die Kosten der Krisenunterstützung nach den Beschlüssen des Reichsrates, die der Regierung nicht annehmbar erscheinen, zu acht Neunteln vom Reich und zu einem Neuntel von den Gemeinden getragen werden. Die Regierung will dieses Verhältnis in ¾ und ¼ abgeändert wissen. Die Krisenunterstützung ist von einer Bedürftigkeitsunterstützung abhängig, nicht aber die auf Grund der Versicherung erworbene Unterstützung. Die Beiträge und die Leistungen der Versicherung sind nach 7 Lohnklassen abgestuft. Die von den Ausschüssen eingefügte Kurzarbeiterversicherung wurde vom Plenum auf Antrag der Regierung wieder beseitigt.

Neue Lohnklassen sollen errichtet werden, beginnend mit einem Einheitslohn von 12 in der 2. Klasse und endend mit einem Lohn von 42 ℳ in der 7. Klasse. Die Unterstützung ist sozial abgestuft. Sie beträgt in den Klassen 1—2 : 42 Prozent, in den Klassen 3—5 : 40 Prozent und in den Klassen 6—7 : 35 Prozent des Einheitslohnes. Neu eingefügt haben die Ausschüsse die Möglichkeit einer Kurzarbeiterunterstützung.

Entschließungen des Landgemeindetags.

Im Anschluß an den 3. Preußischen Landgemeindetag in Berlin, über den wir bereits berichteten, tagte am 14. November das Hauptorgan des Verbandes der Preußischen Landgemeinden, der Vertretertag der Provinzen. Auf der Tagesordnung standen u. a.: Aenderung der Satzung, Neuwahl des Vorstandes, Vortrag des Provinzial-Verbandsvorsitzenden Mickinn über Schulangelegenheiten. Nach ausgiebiger Aussprache über die auf dem Landgemeindetag abgehaltenen Reden wurden die vom geschäftsführenden Vorstande formulierten Entschließungen einstimmig angenommen:

Zur Verwaltungsreform:

Die Nachkriegszeit hat die Einengung des gemeindlichen Selbstverwaltungsrechts, besonders bei den Landgemeinden, gebracht. Dadurch sind sie in der Erfüllung ihrer Aufgaben schwer behindert und in der Entwicklung geschädigt. Bei der kommenden Verwaltungsreform muß den Erfordernissen der notwendigen Sparsamkeit durch Vereinfachung der Verwaltung, vor allem durch Verminderung entbehrlicher Zentralisation sowie durch klare Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden Rechnung getragen werden. Von den zwei bestehenden Mittelinstanzen, Oberpräsidium und Re-

gierungspräsidium, wird entsprechend der Denkschrift des preußischen Innenministeriums künftig eine Mittelinstanz voll genügen. Für den Abbau als Instanz wird in erster Linie das Oberpräsidium in Frage kommen. Hinsichtlich des Entwurfs der Landgemeindeordnung wird nach wie vor an den alten Grundsätzen des Verbandes festgehalten. Insbesondere wird bei der sich immer schwieriger gestaltenden finanziellen Lage der Landgemeinden und Gutsbezirke die Einführung der Landbürgermeistereien wiederholt mit allem Nachdruck abgelehnt. Die unverbindlich angeregte Abschaffung der Amtsvorsteher wird abgelehnt. Die bestehenden rechtlichen Ungleichheiten für Stadtgemeinden einerseits und Landgemeinden andererseits müssen beseitigt werden.

Zum Finanzausgleich:

Der Vertretertag sieht in der freien Verfügung über die Einnahmenseite des Haushaltsplanes der Gemeinden ein Zeichen der notwendigen freien Selbstverwaltung. Er lehnt jedoch das in Aussicht gestellte Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer so lange ab, wie — besonders beim Fehlen von nur für die kommunale Besteuerung zugelassenen sogen. fingierten Einkommensteuersätzen — die Finanzlage der Gemeinden durch dieses Zuschlagsrecht nicht gebessert, sondern wesentlich mehr gefährdet wird. Der Prozentsatz der Beteiligung an der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer muß für die Länder und Gemeinden erheblich heraufgesetzt werden. Die Garantie des Reiches für das Aufkommen an der Umsatzsteuer muß auch in Zukunft in bisheriger Höhe weiter gefordert werden. Die Landgemeinden wenden sich dagegen, daß die an sich wünschenswert enSteuermilderungen seitens des Reiches in der Hauptsache auf Kosten der Gemeinden erfolgen, weil sie dadurch zu einer nicht mehr tragbaren Erhöhung ihrer eigenen, die Wirtschaft schwer belastenden Realsteuern gezwungen werden.

Zur Schulreform:

Die Gesetzgebung auf dem Gebiete der Volksschulverwaltung bedarf dringend einer Aenderung dahin, daß die Pflichten der Landgemeinden als Lastenträger mit ihren Rechten hinsichtlich ihrer Beteiligung an der äußeren Schulverwaltung in Einklang gebracht und die jetzige Zurücksetzung gegenüber den Städten beseitigt wird. Angesichts der steigenden Volksschullasten der ländlichen Schulverbände, insbesondere auch im Hinblick auf die diesjährige, mitten im Etatsjahr erfolgte Erhöhung der Landesschulkassenbeiträge, wird eine angemessene Beteiligung der Staatsfinanzen gefordert. Die infolge des Schulkinderrückganges entstandenen sogenannten Mehrstellen belasten die ländlichen Schulverbände in unerträglicher Weise. Soweit das Ruhenlassen solcher Stellen bis auf weiteres nicht möglich ist, muß die Finanzierung aus Staatsmitteln erfolgen. Der Vertretertag hofft, daß diese Wünsche bei der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs berücksichtigt werden.

Die Neubildung von Kreisschulkassen wird abgelehnt. Ebenso muß in Fortbildungsschulklassen die Grenzzahl der Schüler für die Gewährung von Staatsbeihilfen fallen. Die beabsichtigte Heranziehung der Landgemeinden zu Unterstützungsbeiträgen für die städtischen höheren Schulen — ob direkt oder auf Umwegen über die Kreiskommunalverbände — wird als ungerechtfertigt abgelehnt. — Die Fortbildung der im Amte befindlichen Lehrer ist Aufgabe des Staates. Eine Heranziehung der Gemeinden und Schulverbände zu Beihilfen für Lehrerfortbildungskurse wird daher abgelehnt. Die Unterbringung von Flüchtlingslehrern ist nicht Landes-, sondern Reichssache.

Zur Erwerbslosenfürsorge:

Der Vertretertag stellt an die Reichsregierung das Ersuchen, eine Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge vorzunehmen. Die Zahl der ausgesteuerten Erwerbslosen wächst ständig. Die Gemeinden sind nicht mehr in der Lage, aus eigenen Mitteln die Unterstützung für die Ausgesteuerten zu tragen. Es muß daher verlangt werden, daß das Reich die Kosten übernimmt. Schon jetzt ist es den meisten Landgemeinden nicht mehr möglich, den auf sie entfallenden Anteil zu tragen; eine Neuregelung ist daher dringend erforderlich.

Der Vertretertag ist der Ansicht, daß diese verlangten Aenderungen sich am besten erledigen lassen durch Beseitigung der Erwerslosenfürsorge und ihre Ersetzung durch ein Erwerbslosenversicherungsgesetz. Es wird deshalb die baldige Verabschiedung dieses Gesetzes durch den Reichstag erwartet.

Mit dem Mitgliedsbuch.

Der Sprung über 100 Vordermänner.

Zur Beleuchtung der ganz unmöglichen Zustände, die durch die sozialdemokratische Parteiwirtschaft in den Behörden großgezogen werden, veröffentlicht das „Chemnitzer Tageblatt" eine Zuschrift von Magistratsbeamten. Es heißt in derselben:

„Die Beamtenschaft des Chemnitzer Rates ist über einen Vorfall aufs höchste empört, der verdient, auch der Allgemeinheit bekannt zu werden, weil er beweist, wie unheilvoll der Einfluß der SPD. und ihres rosaroten Anhangs auch für die Beamtenschaft ist. Bei den letzten Beförderungen ist ein städtischer Beamter, der gleichzeitig sozialdemokratischer Stadtverordneter ist, unter Ueberspringung von zirka 100 Vordermännern aus Gruppe 7 nach Gruppe 8 befördert worden. Seine Leistungen als Beamter waren und sind unbedeutend. Die Anstellungsprüfung bestand er das erstemal nicht, bei der Wiederholung mit schlechter Note, ging deshalb zum Militär, in der Hoffnung, dort vorwärts zu kommen und geriet in Gefangenschaft. Die Sekretärprüfung wurde ihm deshalb erlassen. Seine jetzige Tätigkeit steht unter dem Durchschnitt. Trotzdem ist er — mit Unterstützung durch die rote Gewerkschaft! — zur Beförderung vorgeschlagen und durchgedrückt worden."

Die Zuschrift fragt: „Beamte! Werdet ihr endlich die Folgerungen ziehen? Euch, die ihr z. T. mit glänzenden Prüfungszeugnissen dastcht, still und bescheiden eure Pflicht am Ganzen erfüllt, und Zeit und Geld zur Fortbildung in der Beamtenakademie opfert, euch benachteiligt man lebenslänglich durch Voransetzung solcher Gesinnungstüchtigen!"

Der ehemalige Polizeipräsident von Halle, der Sozialdemokrat Runge, ist zum Landrat von Quedlinburg ernannt worden.

Die Blätter melden, daß der Sohn des Reichsgerichtspräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Hans Simons, zur Dienstleistung im Preußischen Innenministerium einberufen ist, in dem er beamtet war, bis er im Frühjahr 1924 abgebaut wurde. Sie fügen dem die Mitteilung hinzu, daß er ursprünglich der SPD. angehörte, aus ihr jedoch in demselben Frühjahr 1924 austrat. Die Meldung schließt mit dem schlichten Satz: „Neuerdings ist er wieder Mitglied der SPD. geworden . . ."

Deutsches Reich.

Der Achtstundentag vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht hat eine für das gesamte Wirtschaftsleben bedeutungsvolle Entscheidung über den Achtstundentag gefällt. Zwei Direktoren der Leipziger Filiale einer Berliner Großbank waren wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung angeklagt, weil auf ihre Anregung 35 Angestellte Ueberstunden geleistet hatten. Die beiden Direktoren waren vom Landgericht freigesprochen worden, da angenommen wurde, daß die Angestellten die Mehrarbeit freiwillig geleistet hatten. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt mit der Begründung, daß den Angeklagten bekannt gewesen sei, daß die begrüdete Furcht vor dem allgemeinen Abbau bestimmend auf die Angestellten wirkt, die verlangte Mehrarbeit zu leisten. Deshalb sei die Mehrarbeit als unter einem Zwange geleistet anzusehen. Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hat nunmehr das Urteil des Landgerichts aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen, die prüfen soll ob die Angestellten gezwungen waren, die Mehrarbeit zu leisten.

Die Hausbesitzer zur Lockerung der Zwangswirtschaft. Der Preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine, e. V., als Spitzenorganisation des gesamten preußischen Hausbesitzes, hat bezugnehmend auf die kürzlich ergangene Verordnung des Wohlfahrtsministers betreffend Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft seine Mitglieder den Blättern zufolge aufgefordert, keine Kündigung ohne zwingenden Grund auszusprechen und auch dann nur nach vorheriger Besprechung mit dem Mieter und keine Mietsteigerung vorzunehmen, bevor nicht die Organisation ihre demnächst erscheinenden Richtlinien herausgegeben hat. Die Organisation hat bereits Verhandlungen mit den großen Verbänden des Handels und Gewerbes über die Bildung von Schlichtungsstellen aufgenommen.

Vermischtes.

Der festgenommene Gerlach nicht Spruchs Komplize. Der in Karstedt in der Westpriegnitz festgenommene Paul Gerlach ist, wie die Berliner Polizei festgestellt hat, nicht der Helfershelfer des Juwelenräubers Spruch. Gerlach wurde daher wieder freigelassen.

Typhuserkrankungen in Schlesien. In Saitenberg (Grafschaft Glatz) sind wahrscheinlich infolge eines verseuchten Trinkbrunnens 9 Typhuserkrankungen aufgetreten, von denen eine tödlich verlief.

Motorkraft aus dem Meerwasser? Der durch seine Forschungen über flüssige Luft und synthetischen Ammoniak bekannte französische Gelehrte George Claude berichtet über eine neue Entdeckung, mittels welcher er durch Ausnutzung der Temperaturunterschiede des Meerwassers motorische Kraft gewinnen will, und zwar 400 000 Kilowatt aus 1000 Kobikmetern warmen und kalten Wassers pro Sekunde.

Razzien auf Falschspieler in Berlin. In Charlottenburg wurden in der Kaiser-Friedrich-Straße in einer Privatwohnung mehrere Spieler von der Kriminalpolizei überrascht und zur Wache gebracht. Viele der Teilnehmer an der geheimen Partie sind wegen Glücksspiels und anderer Delikte bereits vorbestraft. Daß sich auch zahlreiche Falschspieler unter ihnen befanden, bewies die Auffindung von drei Spielen gezinkter Karten, die offenbar eingeschmuggelt werden sollten, wenn die Nacht weiter vorgeschritten und die Spieler bereits ermüdet waren. Auch in der Hebbelstraße wurde ein Geheimklub ausgehoben. Im Hinterzimmer eines Speisehauses hatten sich etwa 30 Personen zu einem Spiel vereint. Die Teilnehmer mußten hohe Spielgelder an den Wirt entrichten. Sie wurden ebenfalls festgenommen.

Hunde als Schmuggler. Das Schmuggeln mit Hunden hat in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in der letzten Zeit einen großen Umfang angenommen. Insbesondere werden jetzt Brillanten durch Hunde geschmuggelt. Unlängst wurde ein Hund erschossen, der direkt zum Schmuggeln abgerichtet war, denn er wurde vielfach in der Nähe der Zollstation gesehen. Dieser Hund trug ein ganzes Vermögen auf seinem Leibe. In seinem dichten Fell waren die Brillanten kunstvoll versteckt, und kein Mensch wäre auf den Gedanken gekommen, daß dieser Hund so hohe Werte mit sich führte.

„Eine Fahrkarte nach Tokio, bitte!" Im Anschluß an die europäische Fahrplankonferenz in Baden-Baden tagte in Berlin eine Sonderkonferenz für den Personenverkehr Europa—Ferner Osten, die wichtige Beschlüsse gefaßt hat. Die Genehmigung der heimatlichen Aufsichtsbehörden vorausgesetzt, wird ein neuer Tarifverband zur Einrichtung eines direkten Verkehrs Europa—Ferner Osten geschaffen, der 13 Länder umfaßt, und zwar von Japan im Osten bis Frankreich und Belgien im Westen. Vom 15. Mai nächsten Jahres ab wird man in den Fahrkartenausgaben in Berlin, Paris, Rom, Prag usw. ein Fahrscheinheft erhalten können. Die Fahrkarte 2. Klasse Berlin—Tokio wird z. B. 650 Reichsmark kosten. Der Reisende hat die Wahl, über Riga über Marschau bis Moskau zu fahren, und kann von hier aus in etwa 12 Tagen Tokio erreichen, wo er bereits sein in Berlin aufgegebenes Gepäck vorfindet. Diese Strecke ist 12 000 Kilometer lang, ein Weg, dessen Länge am besten dadurch gekennzeichnet wird, daß der Reisende unterwegs durch 7 Zeitzonen fährt, d. h., daß er 7 mal seine Uhr um eine Stunde vorstellen muß, um mit der Zeitrechnung in Uebereinstimmung zu kommen.

Eine weibliche Feuerwehr. Die 1136 Meter hoch liegende Gemeinde Oberjoch in den Algäuer Alpen besitzt eine weibliche Feuerwehr. Die eine Abteilung der Ortsfeuerwehr besteht aus Männern, die andere aus Frauen und Mädchen. Die hohe Lage des Ortes, die bei Bränden eine schnelle Hilfeleistung durch die wesentlich tiefer gelegenen und weit entfernten Gemeinden so gut wie ausschließt, veranlaßte die weibliche Einwohnerschaft, sich zum Feuerwehrdienst zu melden. Vor kurzem wurde zur ersten Generalübung alarmiert und im strömenden Regen erprobt, wobei die Frauenkompagnie der Wehr an den Geräten wacker und den Männern ebenbürtig mitarbeitete.

5 Millionen Mark für ein Bild geboten. Wie Schweizer Blätter berichten, soll ein reicher Amerikaner 5 Millionen Mark für die „Madonna" des jüngeren Holbein geboten haben, die sich im Museum zu Solothurn befindet. Es wäre das der höchste Preis wohl, der für ein Bild gezahlt wird, denn für das bisher teuerste Gemälde, Tizians „Venus und Adonis", wurden 4 Millionen Mark gezahlt. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß das Gebot angenommen wird, denn die Bedingungen, unter denen das wundervolle Werk dem Museum überlassen wurde, schließen einen Verkauf aus.

Ein Impfgegnerverein. In Pößneck (Thüringen) wurde gerichtlicherseits zum zweiten Male gegen 39 Mitglieder des dortigen Impfgegnervereins verhandelt. Diese waren wegen Entziehung der Kinder von den vorgeschriebenen Impfungen unter Anklage gestellt. 27 Angeklagte erhielten Strafen von 10 bis 30 Mark. Das Verfahren gegen die anderen 12 Angeklagten wurde abgetrennt.

Ein falscher Kriminalbeamter. Einen recht dummen Streich verübte dieser Tage ein Gastwirt in Heeßen bei Hamm (Westfalen). In angeheitertem Zustande zog der Mann seine Feuerwehruniform an und steckte einen Revolver zu sich. Auf der Landstraße von Beckum nach Hamm stellte er sich auf und hielt die Kraftwagen an, inde mer sich als Kriminalbeamter ausgab. So hielt er auch das Auto eines Rechtsanwalts an, dessen Frau vor Schreck einen Nervenschock erlitt und ins Krankenhaus überführt werden mußte. Nüchtern geworden, hat der Mann dann das Weite gesucht. Auf der Gastwirts-Ausstellung in Köln wurde er festgenommen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Geheimer und Oberregierungsrat Professor Dr. Justus Graßmann †. Im Alter von 75 Jahren entschlief am 17. November der Geheime und Oberregierungsrat, Professor Dr. Justus Graßmann, Direktor des Provinzial-Schulkollegiums von Pommern im Ruhestande. Das Schulwesen der Provinz hat unter seiner sachkundigen, zielbewußten Leitung bedeutsamen Aufschwung genommen. Mit der Schulgeschichte Pommerns wird der Name des Verstorbenen immer verknüpft bleiben.

Gestohlen wurde in der Nacht zum 13. d. Mts. mittels Einbruchs aus einer Baubude an der Gumbiner Chaussee Zimmerer-Handwerkszeug. Dem Täter ist man auf der Spur.

Jahrmarkt am 1. Dezember. Als Ersatz für den ausgefallenen Herbstmarkt findet in Stolp am 1. Dezember ein Kram-, Leinwand-, Flachs- und Garnmarkt statt.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 16. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 10. November um 0,9 v. H. auf 131,8 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen

Die Zirkusreiterin.

Von Otfried von Hanstein.

(Schluß folgt.) (Nachdruck verboten.)

Er hatte etwas Unwiderstehliches, der alte Herr, wenn er so burschikos und fast polternd sprach und wenn dabei so viel Herzensgüte aus den lustigen Augen, die so vergnügt unter den langen buschigen, weißen Augenbrauen hervorschauten, blitzte. Frau Rita zitterte, aber sie konnte nicht widersprechen. Mit Zagen sah sie dem Tage entgegen, es war ihr, als sei es eine direkte Herausforderung des Schicksals, was nun geschehen sollte.

Nicht nur sie selbst — nein, der alte Zirkusclown sollte dabei sein. Wie leicht wäre es möglich, daß irgend jemand ihn kannte. Es war ja gar nicht auszudenken! Sie sprach mit Ekkehard, der aber beruhigte sie. Wellhorn war sehr alt geworden und trug nun einen weißen Bart. Auch war er jetzt sehr still und würde sich zurückhalten. Zudem, es war ja unmöglich, des Grafen Wunsch zu umgehen.

Der Tag kam. Gerührt schloß Frau Wüllner die Enkelin, die sich vor Glück nicht zu fassen wußte, in ihre Arme, und wie Frau Rita den Greis im weißen Bart, der im schwarzen Gehrock sehr würdig aussah, betrachtete, mußte sie selbst zugeben, daß niemand in ihm den Clown erkennen würde, ganz abgesehen davon, daß ja keinem der Festteilnehmer ein derartiger Gedanke überhaupt kommen konnte.

Der Geheimrat Baron von Horrlingen und seine Gattin waren beide sehr steif, sehr vornehm und sehr zeremoniell. Sie waren zu Wüllners verbindlich, und der Geheimrat sagte ihm schmeichelhaftes über seinen Ruf als Gelehrter, aber Frau Rita lief es eiskalt über das Herz, wie sie die beiden sah.

„Um Gotteswillen, wenn die wüßten!"

Der alte Graf war unendlich lieb und zeichnete Urgroßvater Wellhorn ganz besonders aus. Aber es war wohl nur eine Phantasie, wenn Frau Rita sich einbildete, daß sein Auge ganz besonders prüfend auf dem Alten geruht habe und dann zu ihr hinübergewandert sei. Jedenfalls war sie froh, als Wellhorn sich endlich vom Grafen zurückzog.

Bei der Tafel, bei der Frau Rita an des Grafen Seite saß, wurde die Verlobung öffentlich bekanntgegeben, und nun schwellte ihr Herz doch auf in glücklichem Mutterstolz, dachte sie nicht mehr an die Qualen, die ihr bis jetzt das Fest geschmälert hatten.

Nach der Tafel ging alles hinaus in den Park. Dort war ein Zelt errichtet, unter dem die Jugend tanzen wollte. Der alte Graf aber nickte.

„Zuerst ist uns noch ein ganz besonderer Genuß versprochen. Unsere Kinder wollen an ihrem Ehrentage zeigen, was sie können, und uns eine Quadrille zu Pferde vorführen. Ja, da staunen Sie, verehrte Frau Professor. Sie wissen wohl gar nicht, daß Ihr Töchterchen eine ganz schneidige Reiterin geworden ist? Und in Kostümen soll es sogar sein!"

Frau Rita war es, als sollte ihr Herzblut stocken, aber da kamen sie auch schon herangesprengt, Vera, ein junger Leutnan — voran aber Rita und ihr Bräutigam —. Frau Rita mußte sich an der Barriere halten, die den Platz umgrenzte. Sie hätte laut aufschreien mögen, und doch erstarb ihr jeder Laut in der Kehle. Das war ja sie selbst, nur um zwanzig Jahre zurück! Kühn und verwegen saß die junge Rita auf dem schwarzen Pferde. Kleidsam schmiegte sich das ungarische Kostüm um den zarten Körper, schwarz flatterte das gelöste Haar um ihre Schultern und kühner, blitzender Mut strahlte aus ihren Augen.

Auch Ekkehard starrte auf das Bild wie eine Vision. — Plötzlich aber tönte ein lauter Schrei. Der alte Wellhorn hatte ihn ausgestoßen. Sein Auge leuchtete, seine Brust bebte — er war vollkommen außer sich. — Nun drängte er die Gäste zur Seite und stürzte auf seine Tochter zu.

„Rita — Rita — das bist du ja — du, mein Kind, auf deinem herrlichen Rappen — Rita — So sahst du aus bei deinem Teufelsritt — Rita — Rita Garpena!"

Er sank bewußtlos an der Barriere zu Boden.

Frau Rita lehnte totenbleich an einem Baum. Ekkehard war neben sie getreten und hatte wie schützend den Arm um sie gelegt. Auch Stürmers waren bleich geworden. Die Braut sprang vom Pferde und schmiegte sich an ihre Mutter. Die Gäste bildeten eine stumme Gruppe, während einige sich um den alten Mann bemühten.

Baron Horrlingen und seine Gattin hatten ein Eisgesicht, und der erstere winkte seinem Sohn, der aber wie gebannt bald auf seine Braut und bald auf den Grafen blickte. Jeder einzelne fühlte, daß die nächste Sekunde irgend etwas Schreckliches bringen mußte.

(Schluß folgt.)

haben die Agrarerzeugnisse um 1,4 v. H. auf 136,6 nachgegeben, während die Industriestoffe mit 122,9 nahezu unverändert blieben.

Von der Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande des Rittergutes Großgluschen und der Eigentümer Max Villmow und Paul Häcker in Gumbin und in Gützlaffsthal bei Gumbin ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Rittergutes Labüssow, in der Gemeinde Großdübsow und in Schwolow ist erloschen.

Vom Heimatmuseum. Regierungsrat Kraatz hat dem Heimatmuseum einen Kasten mit heimischen Großschmetterlingen als Geschenk überwiesen. Alle großen Familien sind darin vertreten, Tagfalter, Schwärmer, Spinner, Spanner, Eulen und bärenartige Falter, alle sorgfältig präpariert, mit Namen und Fundortzetteln versehen, sodaß jeder seine Freude daran haben kann. Wer das Heimatmuseum in nächster Zeit besucht, versäume nicht, in der naturwissenschaftlichen Abteilung die sich im obersten Stockwerk befindet, sich diesen Kasten anzusehen.

Der Kriegerverein 1876 hielt am 16. d. Mts. im Schweizergarten seinen Monatsappell ab. Der Vorsitzende gedachte nach der Begrüßungsansprache des verstorbenen Kameraden Koch und der Witwe Baaske. Die Versammlung ehrte die Entschlafenen durch Erheben von den Plätzen. Alsdann kam Redner auf die Fürsorge der Kriegsbeschädigten und die Jugendbewegung zu sprechen. Zum Vertrauensmann für die Kriegsbeschädigten im Verein wurde Kamerad Neumann gewählt. Die Vereinsmitglieder werden aufgefordert, ihre Söhne dem Jungsturm zuzuführen, bei welchem sie vom 10. Lebensjahre ab eintreten können. Neuaufgenommen wurden 5 Kameraden. Die Weihnachtsfeier findet am 21. Dezember in üblicher Weise im Schweizergarten statt. Nach Erledigung der Tagesordnung erklärte sich Major Weißhaupt bereit, Fragen in Fürsorgeangelegenheiten zu beantworten, wovon auch reger Gebrauch gemacht wurde. Der Vorsitzende dankte im Namen des Vereins für die erteilten Auskünfte. Anschließend hielt Kapitän-Leutnant Bartholdy einen Lichtbildervortrag über den U-Bootkrieg. In lautloser Stille folgten die Versammlungsteilnehmer dem Vortrage und dankten dem Vortragenden zum Schlusse durch lebhaften Beifall. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde sodann die Versammlung geschlossen.

Kriegsgräberfürsorge. Am Totenfest abends wird ein Lichtbildervortrag im Gymnasium die Anwesenden auf die vielen Kampfstätten des Weltkrieges führen und ihnen einen tiefen Einblick in die von unseren Truppen für die Ehrung unserer teuren Gefallenen geleistete Arbeit geben. Nach Schluß des Waffenstillstandes blieb alles unbehütet liegen. Sehen wir dann die endgültigen Ruhestätten unserer treuen Söhne — die Zentralfriedhöfe —, können wir uns eines Schauderns nicht erwehren. Diese kahlen und öden Anlagen sprechen dem deutschen Empfinden Hohn! So dürfen unsere Helden nicht ruhen! Der Vortrag wird Wege zeigen, wie aus diesen unwürdigen Anlagen, die für uns Stätten deutscher Ehre sind, wieder Friedhöfe werden können, die von der Kultur des deutschen Volkes Zeugnis ablegen. (Näheres siehe Anzeige.)

In die staatlichen Pädagogischen Akademien werden am 3. Mai 1927 je 50 Studierende neu aufgenommen, und zwar in Elbing zur Ausbildung evangelischer Volksschullehrer, in Kiel zur Ausbildung evangelischer Volksschullehrer und Lehrerinnen, in Bonn zu Ausbildung katholischer Volksschullehrer. Der Bildungsgang ist zweijährig. Studiengebühren werden nicht erhoben. Unter gewissen Voraussetzungen können Stipendien gewährt werden. Arbeitspläne sind bei den Sekretariaten erhältlich. Aufnahmegesuche sind bis zum 15. März an die Akademiedirektoren unmittelbar zu richten. Im Laufe des Monats April werden die Bewerber, deren Aufnahme in Aussicht genommen ist, zu einer Prüfung ihrer musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten (Vom-Blatt-Singen eines einfachen Liedes und Vertrautheit mit Klavier oder Violine oder Orgel) am Akademieort einberufen. Die Bewerberinnen werden sich in einer Aufnahmeprüfung über Kenntnisse und Fertigkeiten in der Nadelarbeit im Umfange einer abgeschlossenen Lyzeumsbildung ausweisen müssen. Ob in besonderen Fällen von der Forderung hinreichender turnerischer, musikalischer und technischer Vorbildung abgesehen werden kann, bleibt der Entscheidung des Ministers vorbehalten.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Freitag, 8 Uhr Gastspiel Thea Stolzenberg „Mascottchen", Operette in drei Akten von W. Bromme. Keine erhöhten Eintrittspreise! Sonntag, den 21. November, vorm. 11,30 Uhr vierte Morgenfeier „Der Tor und der Tod", dramatische Dichtung in einem Akt von H. v. Hofmannsthal. Abends zum letzten Male „Ueber den Wassern", Drama in drei Akten von G. Engel. Montag, den 22. November, 8 Uhr Gastspiel Thea Stolzenberg „Mascottchen".

Stolpmünde. Erhöhung der Elektrizitätspreise. — Ab 1. November sind die Elektrizitätspreise erhöht worden, damit die Gemeinde die durch die Verstärkung des Ortsnetzes entstandenen Unkosten decken kann. Der Preis für Lichtstrom beträgt für 1 Kilowattstunde 50 Pfg., der für Kraftstrom 35 Pfg. Bei einem Verbrauch von über 50—1000 Kilowattstunden wird ein entsprechender Rabatt gewährt.

Rummelsburg. Aufdeckung eines Steinkisten-Friedhofs. — Durch den Pfleger für Bodenaltertümer, Lehrer Giesen, ist ein altgermanischer Friedhof entdeckt worden. Er liegt auf einem sanft ansteigenden Berge an der Südostgrenze des Stadtwaldes von Rummelsburg. 25 Steinkisten sind bis jetzt durch Teufen mit Sicherheit festgestellt, 3 außerdem geöffnet worden. Die Steinkisten waren aus Platten oder großen Steinen sorgfältig gebaut, oben mit Platten ganz abgedeckt, sodaß Sickerwasser in das eigentliche Grab nicht eindringen konnte. Das eine Grab enthielt eine Urne, in den anderen beiden waren zwei Urnen, die in der Steinkiste fest in den Sand eingebettet waren. Die Längsachse der Gräber ging nach Süden oder Südosten, die Oeffnung lag nach derselben Himmelsrichtung, also der Sonne entgegen. Reste des alten Grabpfahles wurden auch aufgefunden. Professor Dr. Kunkel, Stettin, dem Photographien, Federzeichnungen und Beschreibung der freigelegten bedeckten und geöffneten Gräber zugesandt wurden, hat festgestellt, daß die Gräberfunde der vorchristlichen Eisenzeit angehören und erklärte sie als „typische Vertreter der ostgermanischen Steinkistengräberkultur".

Lauenburg. Zum Selbstmord der Polizeibeamten. — Vor kurzer Zeit ging die Meldung durch die Presse, daß sich in Lauenburg Polizeikommissar Weichert und Polizeibetriebsassistent Voß in einem Zwischenraum von wenigen Tagen erschossen hatten. Die Aufklärung über diese mysteriösen Fälle wurde am Montag vor der Stadtverordnetenversammlung vorgebracht. Magistratsrat Dr. Sievers gab die aktenmäßige Erklärung ab, nach der sich das Lauenburger Polizeidrama folgendermaßen entwickelt hat: Mitte Oktober ist gemeldet worden, daß Polizeibetriebsassistent Voß 5 Tage den Dienst versäumt hat, ohne eine entsprechende Benachrichtigung seiner vorgesetzten Stelle einzureichen. Gleichzeitig wurde gemeldet, daß Polizeikommissar Weichert seit zwei Tagen wegen Krankheit im Dienste fehle. Als der von der Polizei beauftragte Arzt den Voß auf seinen Krankheitszustand untersuchen wollte, erhielt er von dessen Frau die Auskunft, daß Voß verreist sei. Daraufhin wurde gegen Voß das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung wegen unerlaubter Entfernung aus dem Amt eingeleitet. Ferner wurde beantragt, Kommissar Weichert wegen dauernder Krankheit zu pensionieren. Vor seinem Verschwinden war Voß aufgefordert, die eingezogenen Marktstandsgelder für den Monat September abzuliefern, was er aber nicht tat. Als er nun von seiner unerlaubten Reise zurückkehrte, leugnete er bei seiner polizeilichen Vernehmung, daß er zur Ablieferung aufgefordert worden sei, behauptete, das Geld noch zu besitzen. Als Strafantrag wegen Unterschlagung gestellt und Haftbefehl ausgesprochen wurde, griff er zur Pistole und erschoß sich. Voß war eng befreundet mit Weichert, einem pflichttreuen Beamten, der viele Jahre im Dienste der Stadt gestanden und nie seinen Dienst versäumt hat. Ihn hatte Voß der Unterschlagung von Transportgeldern bei der vorgesetzten Behörde bezichtigt. Eine sofort vorgenommene Untersuchung erwies, daß die Anzeige eine üble Verleumdung war; alle Dienstgeschäfte von Weichert waren richtig erledigt. Weichert steht also vollkommen rein und unschuldig da, er hat nie seine Pflicht vergessen. Welcher Grund ihn in den Tod getrieben hat, ist schwer festzustellen. Es ist als sicher anzunehmen, daß ihn sein schlechter Gesundheitszustand in der letzten Zeit in den Tod getrieben hat. Um so schwärzer erscheint das Bild des Voß. Magistratsrat Sievers nannte ihn einen heimtückischen Verleumder, der in seiner Eigenschaft als Beamter mit den unlautersten Mitteln gearbeitet und sich dadurch den Haß weitester Bevölkerungskreise zugezogen habe.

Kolberg. Der Tod in der Ostsee — Auf bisher nicht festgestellte Weise geriet der Altsitzer Hermann Schulz aus Alt-Tramm in die Ostsee und ertrank. Die Leiche wurde — wie bereits gemeldet — von Fischern an der Westmole gefunden.

Freienwalde. Selbstmordversuch. — Ein aus Massow stammender Bäckergeselle beging in der Nacht zum Bußtag einen Selbstmordversuch, indem er sich mit Rattengift vergiften wollte. Der Grund zur Tat soll verschmähte Liebe sein. Der Unglückliche wurde vom Nachtpolizeibeamten fast bewußtlos aufgefunden. Ein schnell herbeigeholter Arzt ordnete die Ueberführung ins Stargarder Krankenhaus an.

Stettin. Eisenbahndiebstähle im Hauptgüterbahnhof. — Seit längerer Zeit waren auf dem Hauptgüterbahnhof Beraubungen von Eisenbahngüterwagen vorgekommen, ohne daß es gelang, die Täter zu fassen. Nunmehr ist es den Fahndungsbeamten der Reichsbahndirektion Stettin gelungen, einige der Haupttäter auf frischer Tat zu ertappen. Am Sonnabend überraschten einige Fahndungsbeamte, die gerade auf dem Hauptgüterbahnhof waren, den Güterbodenvorarbeiter Kietzmann, als er eine Flasche Schnaps und ein Paar Kinderschuhe beiseite schaffen wollte. Kietzmann behauptete zunächst, die Sachen gekauft zu haben. Bei dem eindringlichen Verhör gestand er aber schließlich ein, daß die Sachen aus einem Diebstahl stammten. Bei der körperlichen Durchsuchung fand man dann bei Kietzmann einen Rollschinken im Gewicht von 18 Pfund, den er sich auf den Leib gebunden hatte. Kietzmann stand schon seit längerer Zeit in Verdacht, an den Diebereien beteiligt zu sein, doch hatte ihm bisher nichts bestimmtes nachgewiesen werden können. Kietzmann ging immer wie ein Kavalier gekleidet und trieb auch sonst einen Aufwand, der mit seinem Arbeitsverdienst nicht in Einklang stand. Er gab schließlich im Laufe des Verhörs zu, daß er bereits seit dem Jahre 1919 an Beraubungen von Eisenbahnwagen beteiligt sei und daß er bei den Diebereien mit dem in seiner Kolonne arbeitenden Güterbodenarbeiter Westfal gemeinsame Sache gemacht habe. — Kietzmann lebte von seiner Frau getrennt und unterhielt ein Verhältnis mit einer Frau Heidenreich aus Pommerensdorf, bei der sehr oft Zechgelage stattfanden. Frau Heidenreich kommt auch als Hehlerin in Frage, da sie mehrfach von Kietzmann Kostüme usw. erhalten hat.

Stettin. Ein teurer Rausch. — Am Mittwochabend taumelte ein hiesiger Händler infolge Trunkenheit gegen eine Schaufensterscheibe des Kaufhauses Gebrüder Karger und zertrümmerte sie. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 600 Mark.

*

Stadttheater.

Die Großstadtluft.

Schwank in vier Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Wer kennt nicht noch aus längst entschwundenen Jugendtagen die lustigen Stücke der Schwankfabrik von Blumenthal und Kadelburg, die uns einstmals viele heitere Stunden bescherten? In regelmäßiger Folge versorgte sie die deutschen Theater mit zugkräftigen Stücken, die sich ständig großen Erfolges erfreuen durften, zumal sie sich von dem Banalen fernhielten. Die Zeiten der Blüte dieser Kunstgattung sind vorüber, leider damit auch die Zeit, in der man sorglos genießen, sich dem befreienden Lachen hingeben konnte. Daß diese heitere, anspruchslose Kunstgattung des Schwankes auch heute noch zu fesseln und mitzureißen vermag, bewies der gestrige Abend im Schützenhause. Freilich, der Besuch ließ viel zu wünschen übrig, aber die Erschienenen befanden sich bald in der vergnügtesten Laune und kargten mit ihrem Beifall nicht, den die flotte Darstellung mit vollem Rechte verdient hatte. Willibold Piltz hatte für ein gut umrissenes Gesamtspiel Sorge getragen, und seine Mitspieler wurden ihren Rollen voll gerecht, ja, sie gaben bedeutend mehr, wie Schwankfiguren, schufen umrissene Charaktere, einheitlich aufgefaßt und durchgeführt. Es seien hier lobend erwähnt: Martin Rüden, Trude Wagenknecht, Johannes Felgner, Marga Kluge, Rudi Weidner, Erich Hahn, Willibald Piltz, Frau E. Marx-Baumann, Hanns Türke und Dorle Türke. Wie bekannt, ist in dem Stücke eine lustige Karikatur der Kleinstadtverhältnisse gegeben, eine Satyre über den engen Horizont der dort lebenden Bürgerschaft. Das war prächtig herausgearbeitet worden, sodaß man gern und herzlich lachen konnte und dafür gebührt der Darstellung vollster Dank.

Letzte Meldungen.

Stresemanns „Erfolge".

London, 18. November. Hier versteht man nicht die neuen deutschen Hoffnungen auf schnelle Räumung des besetzten Gebietes. „Evening Times" schreiben sehr richtig: „Die Deutschen erkennen immer noch nicht die tatsächliche Lage. Eine Aenderung oder Milderung des Versailler Vertrages ist Deutschland weder in Locarno noch in Thoiry zugestanden worden. Die Annäherung muß auf anderem Gebiete (!) liegen." General Castelnau hat dem „Journal"-Vertreter gestern erklärt, vor Ablauf der Vertragszeit verlasse kein Franzose Deutschland. Dagegen lasse sich über eine Umwandlung der Militärkontrolle reden, die durch französische Offiziere in Zivil (!) ausgeübt werden könne.

Weitere Deutschenverfolgung in Bozen.

Wien, 18. November. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tageblatts" aus Bozen sind am Donnerstag früh wieder 11 Deutsche verhaftet worden, weil sie sich angeblich in aufgefangenen Briefen über die fascistische Gewaltherrschaft geäußert hätten. Unter der deutschen Bevölkerung herrscht Bestürzung und Besorgnis.

Das Elsaß beugt sich nicht.

Straßburg, 18. November. Die gestern im Elsaß stattgefundenen 33 Versammlungen der Elsässischen Heimatpartei nahmen einen machtvollen Verlauf. In allen Versammlungen wurden gleichlautende Resolutionen angenommen, die das Recht auf die Heimatsprache gegenüber der französischen Staatssprache proklamieren.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 273—276 (am 16. 11.: 275—278). Roggen Märk. 224—229 (225—230). Sommergerste 220—252 (220—252). Inländische Futtergerste —,— (—,—). Wintergerste 195—208 (195—208). Hafer Märk. 186—194 (187—195). —,— (—,—). Mais loko Berlin 198—203 (201—206). Weizenmehl 35,75—38,75 (36,00—39,00). Roggenmehl 32 50—34,25 (32,50—34,25). Weizenkleie 12,25 (12,25). Roggenkleie 12,00 (12,00). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 60—63 (62—65). Kleine Speiseerbsen 38,00—41,00 (40—43). Futtererbsen 22—25 (22—27) Peluschken 21—22 (22-23). Ackerbohnen 21,50-22,50 (21,75-22,75) Wicken 24-25 (25-26), Lupinen blaue 14-14,50 (14-14,50). gelbe 15-15,50 (15-15,50). Seradella 22-23 (22-23). Rapskuchen 16,20—16,40 (16,20—16,40). Leinkuchen 20,80—21,00 (20,80—21,00). Trockenschnitzel 9,50—9,80 (9,50—9,80). Sojaschrot 19,30—19,50 (19,30 19,50). Torfmelasse 30-70 —,— (—,—) Kartoffelflocken 25,00—25,50 (25,00 bis 25,50).

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Waggon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,15—1,55, drahtgepreßtes Haferstroh (desgl.) 1,00—1,30, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Qadratballen) 1,00—1,30, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,05—1,40, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,85—2,15, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,25—1,60, Häcksel 2,30—2,55, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 1,85 bis 2,25, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Besatz 3,20—3,70, Mielitzheu lose —,—, Kleeheu lose 3,60—4,10.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 18. November. 1. Qualität 170, 2. Qualität 150, 3. Qualität 126. Tendenz: feste

Berliner Frühmarkt am 18. November. Weizen: Dez. 289, März 288,50, Mai 287,50, Tendenz: matt; Roggen: Dez. 239,50, März 244,50, Mai 246, Tendenz: matt; Hafer: gut 218—226, mittel 208—217; Wintergerste, gut 220—230; Gerste, gut 246 bis 248; Futterweizen 282—294; gelber Plataimais 202—204; kleiner Mais n36—240; Taubenerbsen 466—480; Roggenkleie 120—126; Weizenkleie 124—130. Tendenz: ruhig.

Stettiner Getreidenotierungen vom 18. November. Für 1000 Kg. Roggen, inl. 236, Weizen, inl. 277, Hafer 184—194, Sommergerste 225—255, Futtergerste 222—227.

Dr. Bahrs

Zahnpulver „No. 23"

zur Reinigung und Erhaltung der Zähne und Erfrischung der Mundhöhle

einfach unerreicht

weil es Bestandteile enthält, die nur als Pulver anwendbar sind. Hunderttausende haben es versucht und gehen nicht mehr davon ab. Schachtel **0,60** Mk., reicht doppelt solange als 1 Tube Zahnpaste.

Lilien-Drogerie Fritz Kayser.

Ich bin ständig jederzeit Abnehmer jeden Postens Getreide, wie

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer 2c.

zu höchsten Tagespreisen. Abnahme auf meinem Speicher Amtsstr. 1 (Ecke.)

Aus soeben eingetroffenem Waggon empfehle preiswert

la poln. mittelgrobe Weizenkleie

Paul Kaminsky

Stolp i. Pom. Amtsstr. 1 (Ecke.)

Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig.

Uhrmacher C. Haar

Markt 19.

Amtliche Bekanntmachungen.

Jahrmarkt.

Als Ersatz für den am 27. Oktober dieses Jahres ausgefallenen Markt findet

am 1. Dezember dieses Jahres

in Stolp ein Kram-, Leinwand-, Flachs- und Garnmarkt statt.

Stolp, den 16. November 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Verdingung.

Die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft für den Landkreis Stolp beabsichtigt, die in der Siedlungssache von Klucken, Kreis Stolp, auszuführenden Erdarbeiten (etwa 22000 cbm Moorboden) zu vergeben.

Die Zeichnungen liegen im Kreiswiesenbauamt, Kreishaus Zimmer 41 aus. Angebote können daselbst gegen 1— R.-M. Schreibgebühren bezogen werden und sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Sonnabend, den 27. d. Mts. vormittags 11 Uhr** hierher einzureichen.

Der Geschäftsführer.
Reinschmidt,
Kreiswiesenbaumeister.

Lichtbildervortrag

Sonntag, den 21. November, abends 8 Uhr
im **Festsaal des Gymnasiums** über

Kriegsgräber und ihre Pflege.

Die Angehörigen unserer gefallenen Helden laden wir herzlich ein.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Eintritt.

Der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge.
Bottke.

Empfehle mich als praktische

Hausschneiderin

für Stadt und Land.

Anna Schiewer-Zietzen.

Reparatur-Schweißungen

werden an folgenden Gegenständen ausgeführt:
Automobil-Zylinder — Aluminium-Gehäuse — Dampfkessel-Schweißungen — Pumpen sowie Brüche an sämtlichen Maschinen und sämtlichen Metallen.
Spezialität: Aluminium-Schweißungen, Hartlötungen.

Max Geschke, Schweißwerk
Stolp i. Pom. Hospitalstr. 19. Telephon 1107.

Gritzner-Nähmaschinen

werden
überall bevorzugt!
Ueber 3½ Millionen im Gebrauch
Billigste Preise.
Teilzahlung.

Paul Lange,
Mittelstraße 46.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

Totenfest.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Pastor Lic. Steffen.
Darnach Beichte: Derselbe; Feier des hl. Abendmahls.
Kollekte für die Nationalstiftung Kriegshinterbliebener
1—2 Uhr Spargeldannahme in der Kirche (Turmhalle)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Pastor Lic. Steffen.
2 Uhr desgl. im Evangelisationssaal.
Nachm. 3/42 Uhr Taufen in der Sakristei
Nachm. 5½ Uhr Predigt: Pastor Bottke.
Darnach Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Nachm. 3 Uhr Andacht auf dem Friedhof: Hilfspred. Müller.
Begräbniswoche: Hilfspred. Müller.
Trauungen: Pastor Lic. Steffen.
Taufen und Kommunionen: Pastor Bottke.

Evangelisationssaal (Arnoldstraße).

Totenfest.

Vorm. 10½ Uhr Predigt: Pastor Bottke.
Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde u. abends 8¼ Uhr Versammlung.
Jeden Montag 8¼ Uhr Abds Bibelbesprechstunde.
Donnerstag 8¼ Uhr Abds Gebetstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Vorm. ½9 Uhr Militärgottesdienst: Pastor Gehrke.
Nachm. ½5 Uhr Gottesdienst mit Feier des heil. Abendm. Pastor Gehrke.
Kollekte: Nationalstiftung für Hinterbliebene im Kriege Gefallener.

Kublitz.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl. Pastor Gehrke.
Kollekte: Nationalstiftung für Hinterbliebene im Kriege Gefallener.

St. Johann.

Vorm. 10 Uhr Totenfestgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls.
Kollekte für Hinterbliebene im Kriege Gefallener.
¾12 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Russe.

St. Petri.

Totenfest.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Pastor Mentzel.
Darnach Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Superintendent Plathe.
Nachm. 2½ Uhr Abendmahlsfeier. Pastor Lamberg
Kollekte für die Nationalstiftung.
Mittwoch, den 24 November 10¼ Uhr Synodalgottesdienst. Pastor Kühn-Sageritz
Beerdigungen: Superintendent Plathe.
Trauungen: Pastor Lamberg

Friedenskapelle.

Gem. gläub. get. Christen Töpferstadt — Ecke Hörne.
Vorm 9½ Uhr Bibelstunde.
Vorm 11 Uhr Sonntagschule.
Abends 7 Uhr Gesanggottesdienst.
Ansprache: Pred Kopplin.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 18. Januar 1927, vormittags 10 Uhr — an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 2 — versteigert werden das im Grundbuche von Rathsdamnitz Band IX/4, Blatt 141 (eingetragene Eigentümer am 13 Oktober 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Paul Jeske und Erna geb. Teichgräber in Rathsdamnitz als Miteigentümer kraft allgemeiner Gütergemeinschaft) eingetragene bebaute Grundstück mit Ländereien, Wiese und Acker Gemarkung Rathsdamnitz Kartenblatt 7 Parzellen 25, 26, 193/49, 194/48, 195/49, 202/52 Kartenblatt 4 Parzellen 433/187, 437/187, 436/188, 443/188, 444/188, 445/189, 446/188, 447/188, 448/187 5ha 39a 80qm. groß, Reinertrag 5,02 Taler Grundsteuermutterrolle Art. 150, Nutzungswert 120 Mk Gebäudesteuerrolle Nr 81.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Stolp, den 13. Nov. 1926.
Das Amtsgericht

Zwangs-Versteigerung

am **20. November 1926**, vorm 10 Uhr in **Stolp**, Sandberg 1:
1 Büffet, 1 Anrichte, 1 Standuhr, 4 Schreibtische, 4 Sessel, 5 Klubsessel, 1 Posten Stühle (roh), 1 Elektromotor, 1 Rauchtisch, 1 Bücherschrank, 1 Teppich, 1 Gramophon mit Platten, Korbmöbel, 1 Registrierkasse, Repositorium, Ladentisch, Bilder, 1 Flügel, 1 Geige u. a. m.
öffentlich, meistbietend gegen bar.

Scheunemann,
Ober-Gerichtsvollzieher
Stolp, Uhlandstr. 12.

Morgen verkaufe ich schöne

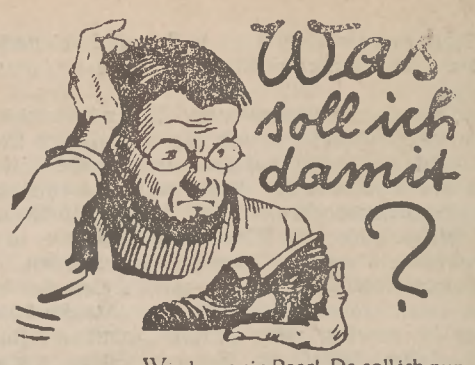
Tafelbirnen

aus meinem Garten, mit schmelzendem Fleisch, jetzt eßbar
zu **30 Pfg.** das Pfund
kleinere z. Einkochen **25 Pfg.**

Rudolf Heintze
Präsidentenstr. 36, Tel. 557

Büfett und Anrichte
Eßzimmer
Schlafzimmer
Eßtische
Ankleidesch änke
Waschtoiletten
sowie Küchen
in verschiedener Ausführung verkauft weit unterm Preis.

Otto Kusche
Weberstraße 20



Wieder so ein Paar! Da soll ich nun helfen, wenn der Stiefel mit schlechter Schuhcreme verdorben ist. Hier hilft nichts mehr als eine gründliche Behandlung mit Büdo. Mit Büdo wird das Schuhwerk geschont, das Leder erhalten und Risse verhütet. Drum höre auch Du meinen Rat.

Nimm Büdo

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volksküche

zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mk.
und sind vorläufig zu haben.

A. Lemme & Co., Langestraße 64
Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 15
Hotel Kaiserhof, Neutorstraße
Max Bröske, Neutorstraße 14
Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volksküche.
W. Laenen, Stadtrat.

Die erste elektrische

Feinschleiferei

befindet sich bei

A. Hadapp
Stolp, Langestr. 11.

Gegr. 1885 Fernruf 502.

Rasiermesser u. -Klingen, Haarschneidemaschinen, Taschen- u. Tischmesser, Scheren, Wolf- u. Schlachtmesser.
Chirurgische Messer u. Scheren werden gut und preiswert geschliffen.
Lager Solinger Stahlwaren!
Rasierapparate, Streichriemen u. s. w.
Große Auswahl! Billigste Preise!

Freibank.

Sonnabend vorm 8 Uhr
Verkauf von Rind- und Schweinefleisch.
Die Schlachthofverwaltung.

Zurückgekehrt

Dr. Siegel.

F. W. Feiges Buchdruckerei
Stolp i. Pom.
Fernruf 18 Präsidentenstr. 45
Anfertigung von
Drucksachen
aller Art
in schwarz und farbig.

Stadttheater

Telephon 419.

Freitag, den 19. November
8 Uhr
Gastspiel Thea Stolzenberg
„Mascottchen"

Sonntag, den 21. November
vorm ½12 Uhr
Morgenfeier
„Der Tor und der Tod."
Dram. Dichtung in 1 Akt von H. von Hofmannsthal.
Preise v. 30 Pfg. bis 1,00 Mk.
Abends ½8 Uhr
Zum letzten Male!
„Ueber den Wassern"
Drama in drei Akten von G. Engel.

Montag, den 22. November
8 Uhr
Gastspiel Thea Stolzenberg
„Mascottchen"

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Ziemann, Stolp. Druck von F. W. Feiges Buchdruckerei in Stolp.